

Kreuzweg Jesus auf der Flucht

Einleitung (vorne in der Mitte):

1 Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Wir wollen den Leidensweg Jesu und den Leidensweg von Flüchtlingen in den Blick nehmen. Wir laden euch ein, die Stationen auch physisch mitzugehen.

Jesus konnte nach biblischen Geschichten am Wasser gehen, Brot vermehren, Kranke heilen. Aber er hat sich trotzdem nicht vor dem Leid gedrückt, und Gott war mit ihm. Gott ist mit den Leidenden und Gekreuzigten zu allen Zeiten, er schleicht nicht davon, wenn`s brenzlich wird.

Flüchtende gehören zu den Gekreuzigten unserer Zeit. Hinter Obergrenzen, Routenschließungen und Abkommen stehen unzählige menschliche Schicksale.

Wir wollen gedanklich ihren Weg ein Stück mitgehen. Die Geschichten, die wir erzählen, stammen von Geflüchteten aus unseren Projekten und aus Medienberichten der letzten Zeit.

Lied

1. Station: Verurteilung (=1.)

1 Ursprung einer Flucht ist oft eine Verurteilung durch ein Regime, eine Miliz oder sonst jemanden, der willkürlich Macht ausübt. Grund dafür kann der Einsatz für Freiheit und Menschenrechte sein, eine unrichtige Verdächtigung oder auch nur der falsche Nachname. Stephanus wird in der Apostelgeschichte vor Gericht gestellt und schließlich gesteinigt, weil er sich zu Christus bekannt hat.

3 Eines Tages verwickelten ihn Anhänger einer jüdischen Gemeinde, die sich die »Freigelassenen« nannten, in ein Streitgespräch. Aber keiner von ihnen hatte der Weisheit, mit der er sprach, etwas entgegensetzen, denn in ihm wirkte der Heilige Geist mit seiner Kraft. Deshalb stifteten sie ein paar Leute zu der Behauptung an: »Er hat Gott gelästert und Mose beleidigt. Wir haben es selbst gehört.«

Dadurch gelang es ihnen, das Volk, seine führenden Männer und die Schriftgelehrten so aufzuwiegeln, dass sie über Stephanus herfielen und ihn vor den Hohen Rat schleppten.

Dort traten Zeugen gegen Stephanus auf, die man vorher bestochen hatte. »Dieser Mensch«, so behaupteten sie, »wendet sich in seinen Reden ständig gegen den heiligen Tempel und das Gesetz Gottes. Wir haben selbst gehört, dass er gesagt hat: ›Jesus aus

Nazareth wird den Tempel abreißen und die Ordnungen ändern, die Mose uns gegeben hat.«

Stille

2 Ich wurde im Sommer 2015 bei einem Checkpoint aufgehalten. Ich musste aussteigen, und plötzlich haben mir die Beamten von hinten den Pullover über das Gesicht gezogen, mich in ein Auto gesetzt und mich in ein Gefängnis des Geheimdienstes gebracht. Gegen mich gab es keinen Vorwurf, aber ich wurde gefoltert, damit ich Freunde verrate, die gegen das Regime arbeiten. Weil ich geschwiegen habe, wurde ich mit vielen anderen Menschen über Nacht in eine Zelle mit einer Größe von 4 m² gesteckt. Am nächsten Tag wurde ich in einen Raum gebracht, den die anderen Gefangenen mir als jenen beschrieben hatten, in dem Gefangene getötet werden. Man wird mit dem Hinterteil voran in einen Reifen gesetzt und immer weiter hineingezogen, bis die Wirbelsäule bricht. Auch ich wurde in diesen Reifen gesetzt, zwar nicht getötet, aber anschließend mit Stromschlägen bearbeitet. Außerdem wurde ich geschlagen, unter anderem mit einem Gewehrkolben. Meine Hände wurden hoch an der Wand festgebunden, ich wurde ohnmächtig. Mein Vater wurde informiert und kaufte mich um eine hohe Summe frei. Die Beamten brachten mich in eine einsame Gegend und legten mich auf der Straße ab. Da beschloss ich, zu fliehen.

Stille

1 Wir beten gemeinsam: Herr, in vielen Ländern der Erde werden Menschen ungerecht verurteilt. Wir bitten für sie: stärke ihre Hoffnung, und gib vielen die Kraft, gegen ungerechte Regime, für Freiheit und Menschenrechte einzutreten. Sei du bei ihnen. Amen.

Lied

2. Station: Begegnung mit der Mutter (=4.)

1 Flucht bedeutet in vielen Fällen: die zurückzulassen, die einem am Meisten bedeuten. Obwohl der Kontakt dank Whatsapp und Co leichter aufrechtzuerhalten

ist, kommen meist sowohl die, die fliehen, als auch die, die bleiben, kaum über den Verlust weg. Und dennoch bestärken viele Menschen besonders ihre Kinder, sich durch eine Flucht in Sicherheit zu bringen. Im Buch Mose rät Rebekka ihrem Sohn Jakob dazu.

3 Esau hasste seinen Bruder Jakob, weil dieser ihn betrogen hatte. Er nahm sich vor:
»Schon bald wird man um meinen Vater trauern. Wenn er gestorben ist, dann bringe ich Jakob um!«

Aber seine Mutter Rebekka erfuhr von seinem Plan und ließ Jakob zu sich rufen.
»Pass auf, dein Bruder will sich an dir rächen und dich umbringen!«, flüsterte sie ihm zu.

»Darum befolge meinen Rat: flieh nach Haran zu meinem Bruder Laban, und bleib so lange dort, bis sich Esaus Zorn wieder gelegt hat.

Wenn er nicht mehr daran denkt, was du ihm angetan hast, schicke ich dir diese Nachricht: ›Du kannst zurückkommen.‹ Schließlich will ich nicht beide Söhne an einem Tag verlieren!«

Stille

2 Ich bin nun schon seit mehr als zwei Jahren von zu Hause weg. Zweimal pro Woche telefoniere ich mit meinen Eltern. Meine Mutter weiß den genauen Grund, warum ich geflüchtet bin, nicht. Sie würde sich sonst noch mehr aufregen, und sie ist ohnehin schon krank. Ich würde mir nichts mehr wünschen, als meine Eltern nochmals zu sehen. Solange mein Asylverfahren nicht positiv abgeschlossen ist, kann ich Österreich ohnehin nicht verlassen. Aber auch danach könnten wir uns nur in der Türkei oder in Jordanien treffen. Meine Eltern sind alt, sie werden diese Reise nicht schaffen.

Stille

1 Wir beten gemeinsam: Herr, wenn Menschen fliehen, bleiben andere zurück. Tröste die, die gehen, und die, die zurückbleiben, in ihrer Sehnsucht nach einem Wiedersehen. Schick ihnen Freunde, die sie in ihrem Verlust begleiten. Sei du bei ihnen. Amen.

3. Station: Hilfe (=5.)

1 Wenn wir ein bisschen hinschauen, gibt es viele Situationen im Alltag, in denen wir anderen helfen können. Ein Tropfen auf den heißen Stein? Oder, wie ein jüdisches Sprichwort sagt: „Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt.“ Wir hören eine bekannte Stelle aus dem Evangelium.

3 Dann wird der König zu denen an seiner rechten Seite sagen: ›Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet. Nehmt Gottes Reich in Besitz, das er seit Erschaffung der Welt als Erbe für euch bereithält!

Denn als ich hungrig war, habt ihr mir zu essen gegeben. Als ich Durst hatte, bekam ich von euch etwas zu trinken. Ich war ein Fremder bei euch, und ihr habt mich aufgenommen.

Ich hatte nichts anzuziehen, und ihr habt mir Kleidung gegeben. Ich war krank, und ihr habt für mich gesorgt. Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.‹

Dann werden sie, die nach Gottes Willen gelebt haben, fragen: ›Herr, wann bist du denn hungrig gewesen, und wir haben dir zu essen gegeben? Oder durstig, und wir gaben dir zu trinken?

Wann warst du als Fremder bei uns, und wir haben dir Gastfreundschaft gewährt? Und wann hattest du nichts anzuziehen, und wir haben dir Kleider gebracht?

Wann warst du denn krank oder im Gefängnis, und wir haben dich besucht?‹

Der König wird ihnen dann antworten: ›Das will ich euch sagen: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan!‹

Stille

2 Ich bin jetzt schon ein bisschen länger in Österreich als viele andere Geflüchtete. Daher kann ich mich auf Deutsch halbwegs gut verständigen, kenne mich in Wien aus und weiß, zu welchen Behörden man gehen muss. Ich bin daher jederzeit gerne bereit, mitzuhelfen. Ich begleite andere zu Ämtern, um zu übersetzen, auch bis nach Traiskirchen. Ich besuche sie zu Hause und versuche, ihnen Mut zu machen. Gemeinsam können wir das Dickicht der Dinge, die zu tun sind, ein bisschen lichten. „Heute hilfst du, morgen helfe ich“, lautet ein arabisches Sprichwort. Gemeinsam geht das alles leichter.

Stille

1 Wir beten gemeinsam: Herr, wir beten für die, die sich in den verschiedensten Bereichen für andere einsetzen, ob im Beruf, in der Familie, im Freundeskreis oder in Projekten: um Ausdauer, Motivation auch bei Rückschlägen und ansteckende Begeisterung. Sei du bei ihnen. Amen.

Lied

4. Station: Sturz (=7.)

1 Es gibt bei uns allen Situationen, da fühlen wir uns ganz unten. Traumata aufgrund furchtbarer Erlebnisse verstärken bei Geflüchteten das Gefühl, dass ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Hiob, eine Figur des alten Testaments, wird von Schicksalsschlägen heimgesucht und klagt Gott an.

3 Merkt ihr denn nicht, dass Gott mir unrecht tut und mich in seinem Netz gefangen hat?

Ich schreie: ›Hilfe!‹, aber niemand hört mich. Ich rufe aus Leibeskräften – aber keiner verschafft mir Recht.

Gott hat mir den Weg versperrt, ich komme nicht mehr weiter. Meinen Pfad hat er in tiefe Dunkelheit gehüllt.

Ich war angesehen und geachtet, aber er hat meine Krone weggerissen.

Zerschmettert hat er mich, bald muss ich gehen; meine Hoffnung riss er aus wie einen Baum.

Ja, Gottes Zorn ist gegen mich entbrannt, er behandelt mich als seinen Feind.

Vereint sind seine Truppen gegen mich herangerückt, sie haben einen Weg zu mir gebahnt und sich rings um mein Zelt aufgestellt.

Meine Familie hat Gott mir entfremdet; die Freunde wollen nichts mehr von mir wissen.

Meine Nachbarn haben sich zurückgezogen, alte Bekannte kennen mich nicht mehr.

Alle, die in meinem Hause Zuflucht fanden, betrachten mich als einen Fremden.

Meine eigenen Mägde kennen mich nicht mehr!

Als ich einen Knecht rufen wollte, gab er keine Antwort. Anflehen musste ich ihn!

Meine Frau erträgt meinen stinkenden Atem nicht mehr; meine eigenen Geschwister ekeln sich vor mir!

Sogar Kinder lachen und spotten über mich; sobald sie mich sehen, fangen sie an zu tuscheln!

Meine engsten Freunde verabscheuen mich jetzt; sie, die mir am nächsten standen, lehnen mich ab!

Und ich? Ich bin nur noch Haut und Knochen, bin mit knapper Not dem Tod entkommen.

Stille

2 Hossam wartet jetzt seit 2,5 Jahren auf die erste Einvernahme im Asylverfahren. Er darf nicht arbeiten und musste in Wien lange Zeit unter katastrophalen Umständen hausen, mit 8 Fremden in 3 kleinen Zimmern. Nacht für Nacht begleiten ihn Träume vom Krieg, und er schläft schon seit langem sehr schlecht. Zur totalen Unsicherheit, ob er in Österreich bleiben darf, kommt die Sorge um seine Lieben, die nicht flüchten konnten, und deren Leben täglich in Gefahr ist. Jetzt kann er nicht mehr und bricht psychisch zusammen.

Stille

1 Wir beten gemeinsam: Herr, wir beten für die, die nicht mehr können. Schick ihnen Menschen, die für sie da sind. Zeig ihnen neue Perspektiven und stärke ihre Hoffnung auf eine gute Zukunft. Sei du bei ihnen. Amen.

5. Station: Verachtung (=10.)

1 Menschen, die an unangenehme Wahrheiten erinnern, werden oft verachtet. Wir wollen nicht riskieren, dass wir unseren Wohlstand nicht mehr genießen können, weil wir uns vom Leid anderer wirklich berühren lassen. Es könnte unsere innere Ruhe gefährden, wenn wir uns damit auseinandersetzen, auf wessen Kosten unser Wohlstand produziert wird. Bevor das passiert, reden wir lieber von fake news, behandeln Hilfsbedürftige nicht mehr als Individuen, sondern als Horde, und machen uns über sie lustig. Wir hören eine Stelle aus der Passion.

3 Die Soldaten brachten Jesus in den Hof des Statthalterpalastes, das sogenannte Prätorium, und riefen die ganze Truppe zusammen. Sie hängten ihm einen purpurroten Mantel um, flochten eine Krone aus Dornenzweigen und drückten sie ihm auf den Kopf.

Dann grüßten sie ihn voller Hohn: »Es lebe der König der Juden!« Mit einem Stock schlugen sie Jesus auf den Kopf, spuckten ihn an und knieten vor ihm nieder, um ihn wie einen König zu ehren.

Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, zogen sie ihm den roten Mantel aus und legten ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie ihn aus der Stadt hinaus, um ihn zu kreuzigen.

Stille

2 24.12.2017. In der Nacht davor wurde am Brenner ein junger Flüchtling tot am Dach eines Zuges gefunden, getötet durch einen Stromschlag. Einige Kommentare auf der Homepage der größten österreichischen Tageszeitung:

„Endlich gute Nachrichten!“

„Hoffentlich ist an der Stromleitung kein Schaden aufgetreten.“

„Schlimm, schlimm. Stört es mich? Mal nachdenken – nein.“

„Für was Strom nicht alles gut ist.“

Dutzende Kommentare dieser Art sind zu lesen. Eine einzige Userin erhebt Widerspruch – die Antwort: „Geh Kerzerl anzünden.“

Stille Nacht, heilige Nacht, 2017 in Österreich.

Stille

1 Wir beten gemeinsam: Herr, wir beten für die, die ausgelacht und kleingemacht werden. Stärke ihr Selbstwertgefühl und ihre Zuversicht, trotz aller Anfeindungen. Stärke auch unser Rückgrat, damit wir nicht gleichgültig werden und uns Widerspruch zutrauen. Sei du bei uns. Amen.

Lied

6. Station: Sterben (=12.)

1 Gefahr ist ein ständiger Begleiter auf der Flucht. Unzählige Flüchtende stranden unterwegs, weil es für die meisten von ihnen keinen legalen Weg gibt, in die sicheren Staaten zu kommen. Tausende und Abertausende sterben jedes Jahr sinnlos in den Wüsten Afrikas, in den Lagern Libyens, im Mittelmeer, in Zügen und LKW.

3 Um die Mittagszeit wurde es plötzlich im ganzen Land dunkel - bis drei Uhr. Gegen drei Uhr rief Jesus mit lauter Stimme: »Eli, Eli, lama sabachtani?«, das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Einige der Vorübergehenden hatten ihn falsch verstanden und dachten, er rief nach dem Propheten Elia. Einer lief und tauchte einen Schwamm in sauren Wein und hielt ihn auf einem Stab hoch, damit er trinken konnte. Aber die anderen sagten: »Lass ihn in Ruhe. Wir wollen sehen, ob Elia kommt und ihn rettet.« Da schrie Jesus noch einmal und starb.

Stille

2 Madina, 6 Jahre alt, wurde in der Nacht des 21. November 2017 mit ihrer Mutter und fünf Geschwistern auf kroatischem Staatsgebiet von der Polizei aufgehalten. Sie hatten soeben die gut geschützte EU-Außengrenze überwunden. Die Beamten befahlen ihnen, auf einer Eisenbahnstrecke nach Serbien zurückzugehen. Eine solche Rückschiebung ohne Verfahren ist rechtswidrig. Als sie losgingen, kam ein Güterzug, Madina wurde erfasst und ihr Hinterkopf zertrümmert. Die kroatischen Polizisten, zu denen die Familie mit dem sterbenden Kind lief, brachten das Mädchen zu einem Rettungswagen. Den Rest der Familie schoben sie sofort nach Serbien ab. Die Mutter wusste nicht, wo und in welchem Zustand sich das Mädchen befand. Nach drei Tagen brachte man ihr den Leichnam, in ein blutgetränktes Leintuch gewickelt, das Gesicht schlammverschmiert.

Stille

1 Wir beten gemeinsam: Herr, wir halten inne. Es verschließt uns den Mund, wenn wir erkennen, wie viele Menschen umkommen um unseres Wohlstands Willen, wegen des Unwillens und der Unfähigkeit, die Regeln zu ändern, nach denen die

Welt funktioniert. Du weißt um jeden Toten, der verdurstet oder ertrinkt, auf seinem Weg scheitert, strandet und stirbt. Du weißt um jeden Menschen, bei dir sind alle Träume geborgen. Du sammelst alle Tränen der Mütter und Väter, die zurückbleiben, der Kinder, die ihre Eltern betrauern. Vor dir schweigen wir und gedenken der Toten.

Stille

7.Station: Hoffnung (vorne in der Mitte)

1 Bei all dem Schrecken gibt es auch Hoffnung. Die Geschichte mit Jesus war am Kreuz nicht zu Ende – er wurde auferweckt und lebt. Wir alle kennen Auferweckungserlebnisse mitten im Alltag, wenn sich in einer verfahrenen Situation plötzlich doch wieder etwas bewegt. Wir können nicht tiefer fallen, als in Gottes Hände. Das wird in Psalm 121 sehr schön ausgedrückt.

3 Ich schaue hinauf zu den Bergen – woher kann ich Hilfe erwarten?

Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat!

Der HERR wird nicht zulassen, dass du fällst; er, dein Beschützer, schläft nicht.

Ja, der Beschützer Israels schläft und schlummert nicht.

Der HERR gibt auf dich acht; er steht dir zur Seite und bietet dir Schutz vor drohenden Gefahren.

Tagsüber wird dich die Sonnenglut nicht verbrennen, und in der Nacht wird der Mond dir nicht schaden.

Der HERR schützt dich vor allem Unheil, er bewahrt dein Leben.

Er gibt auf dich acht, wenn du aus dem Haus gehst und wenn du wieder heimkehrst.

Jetzt und für immer steht er dir bei!

Stille

2 Damaris hat ewig auf den Termin für die Einvernahme im Asylverfahren gewartet. Dann kam endlich die Ladung, und kurz danach eine Einstellungszusage in einer Firma, die genau zu ihren im Irak erworbenen Qualifikationen passte. Jetzt war also „nur noch“ eine positive Entscheidung ausständig. Und siehe da: sie bekam subsidiären Schutz. Vor Freude hätte sie die ganze Welt umarmen können. Jetzt,

eineinhalb Jahre später ist sie längst Vorarbeiterin, verdient gutes Geld, lebt in einer eigenen Wohnung und spricht hervorragend Deutsch.

1 Wir beten gemeinsam: Herr, lass uns die Hoffnung nicht verlieren, auch wenn die Herausforderungen sehr groß sind. Lass uns spüren, dass Leid und Tod nicht das letzte Wort haben. Sei du bei uns. Amen.

Lied

Segen

1 Wir beten gemeinsam:

Gott, segne alle Menschen,
die auf der Flucht sind.

Gib uns Kraft und Mut,
uns nicht vor unserer Verantwortung zu drücken.

Gib uns ein offenes Herz
für die, die bei uns Zuflucht suchen.

Gib uns offene Hände,
um zuzupacken, wo wir gebraucht werden.

Gib uns einen offenen Mund,
wenn jemand ein stärkendes Wort von uns braucht,
oder wenn Widerspruch nötig ist.

Segne und begleite uns, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.